

Pfladermühle und Wolfsmühle – die beiden Rohrachmühlen bei Wechingen

Kurz bevor die Rohrach bei Wechingen in die Wörnitz einmündet, befinden sich an ihrem Lauf zwei Mühlen, über die hier berichtet werden soll. Zuerst jedoch zum Flüsschen Rohrach, das nördlich der Marktgemeinde Heidenheim am Hahnenkamm entspringt und dort bereits nach kurzer Zeit einige Mühlen angetrieben hat. Nachdem die Rohrach ihr Quellgebiet bei Heidenheim verlassen hat, treibt sie in Hechlingen, Ursheim und Polsingen weitere Mühlen, von denen einige noch als Sägewerk in Betrieb sind. Unterhalb von Polsingen verlässt die Rohrach den Regierungsbezirk Mittelfranken und fließt auf ihrem letzten Abschnitt nun im Bezirk Schwaben und gleichzeitig im Riesessel durch Laub zur Wörnitz hin, wo sie nach 22 Kilometern mündet.

Dort bei Wechingen reihen sich die beiden letzten Mühlen an der Rohrach im Abstand von 700 Metern aneinander. Die Wolfsmühle wird zum ersten Mal im Jahr 1312 urkundlich genannt. Sie dürfte aber bereits damals schon einige Jahrhunderte alt gewesen sein und gehörte zum Kloster Zimmern. In einem Grundbuch aus dem Jahr 1367 wird sie „Mühle, genannt Willing“ bezeichnet. Der Name „Willingsmühle“ wechselt des Öfteren mit der Bezeichnung „äußere Mühle“ ab. Über mehrere Generationen trugen die Müller auf diesem Anwesen den Familiennamen Willing. In der Zeit, als sich zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert die Familiennamen in den Rieser Dörfern herausbildeten, war es durchaus noch üblich, dass der Besitzer einer Mühle einfach nur Müller oder in diesem Falle eben Willing genannt wurde. Wie viele Rieser Mühlen wurde auch die Willingsmühle in den Wirren des 30-jährigen Krieges stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach der Schlacht bei Nördlingen im Jahr 1634 waren die Zeiten dermaßen unsicher, dass sich der damalige Müller seine Wohnung im Nachbardorf Schwörsheim nahm und offenbar nur zum Getreidemahlen in die Mühle kam. Der Hausname „Müller“ hat sich dadurch auch in Schwörsheim auf einem Hof etabliert und bis heute erhalten, obwohl es dort gar keine Mühle gegeben hat. Im Frühjahr 1641 wurden durch das Anzünden von Stroh und Heu auf den umliegenden Feldern die noch stehenden Gebäude der Willingsmühle eingeäschert. Damit war es mit dem Betrieb der Mühle zu Ende. Erst in den Jahren 1659/60 baute der Zimmermann Martin Schwefel die Mühle wieder auf. Seine Witwe heiratete im Jahr 1664 mit Thomas Obermüller einen österreichischen Glaubensflüchtling. In dieser Zeit kamen aus dem „Ländle ob der Enns“ in Oberösterreich sehr viele Menschen, die von dort wegen ihres evangelischen Glaubens vertrieben worden waren. Ihre Zuflucht fanden sie in den Gebieten der Grafschaft Oettingen und Ansbach, wo sie kriegszerstörte Höfe aufbauten und ihren evangelischen Glauben leben konnten. In der Zeit von Thomas Obermüller wechselte die Bezeichnung des Anwesens zu „Wolfsmühle“. Zu der Mühle gehörte immer auch eine Landwirtschaft. Im Jahr 1845 bewirtschaftete der Wolfsmüller Joh. Leonhard Meier 47 Tagwerk Felder und gehörte damit zu den größeren Bauern in der Gemeinde. Seine Mühle umfasste damals zwei Getreidemahlgänge, einen Gerbgang, eine Öl- und eine Hirsemühle. Noch heute findet sich auf der Empore der unteren Kirche St. Moritz in Wechingen ein kunstvoll gestaltetes Täfelchen von Joh. Leonhard Meier, das dessen Sitzplatz in der Kirche markierte. Das Schild aus dem Jahr 1856 zierte ein Mühlrad und nennt Meier als „Müllermeister, Vereinsvorsteher“ und „Besitzer auf der Wolfsmühle“. Im Jahr 1973 wurde der Mahlbetrieb auf der Wolfsmühle nach dem Tod des damaligen **Mühlenbesitzers** Georg Bogendorfer eingestellt und nur noch die Landwirtschaft im Vollerwerb weiter betrieben, bevor in den 1990-er Jahren auch diese beendet wurde. Im Jahr 1995 schließlich wurde eine Turbine zur Stromgewinnung installiert. Zwischenzeitlich stand das Wohngebäude der Wolfsmühle leer. Es wurde um das Jahr 2008 abgebrochen. Heute **werden** Stallung und Scheune durch einen Reitstall genutzt.

Anders dagegen die letzte Mühle an der Rohrach, die Pfladermühle bei Wechingen. Dort befindet sich ein Milchviehbetrieb, jedoch betreibt noch heute der 77 Jahre alte Müller Walter **Schröppel im** alten Gebäude eine Getreidemühle wie seine Vorgänger. Noch bis vor einigen Jahren war er mit seinem Traktor und Anhänger in den Nachbardörfern unterwegs und bot sein Mehl bei den Bäuerinnen zum Verkauf an. Heute beliefert er die immer kleiner werdende Zahl an Kunden meist mit dem PKW. Im Mittelalter gehörte die Pfladermühle zum Kloster Heidenheim am Hahnenkamm. Bei der ersten schriftlichen Erwähnung wird sie noch als „Beytmül“ bezeichnet. Später wechseln die

Namen „Beutmühle" und „Innere Mühle" ab, bevor um das Jahr 1700 der Name Pfladermühle aufkommt und sich durchsetzt. Im Gegensatz zur Wolfsmühle gehörte die Pfladermühle zur Oberen Pfarrei St. Veit in Wechingen. In Wechingen gab es nämlich nicht nur zwei Kirchen, sondern auch bis zum Jahr 1810 auch zwei evangelische Pfarrer. Die Mühlbesitzer gehörten zu den reicheren Leuten im Dorf und hatten natürlich ein entsprechendes Selbstbewusstsein. So kam es im 18. Jahrhundert immer wieder zu Differenzen zwischen dem Pfarrer und dem Müller. Letzterer war der Überzeugung, dass der Pfarrer bei der Beerdigung eines Kindes den Leichenzug auf der Mühle abzuholen hätte. Als Kompromiss traf man sich auf halber Strecke auf der Wörnitzbrücke. Auch die Pfladermühle war im 30-jährigen Krieg verlassen und erst 1658 wieder aufgebaut worden. Zahlreiche Besitzer hat auch diese Mühle gesehen. Neben vielen anderen Namen war von 1667 bis 1766 die Müllerfamilie Gießmeier auf dem Anwesen. Sehr dramatisch war der Brand der Scheune auf der Pfladermühle am 16. Januar 1968. Die Wörnitz führte damals Hochwasser und so **war der Brandort** von einem einzigen See umschlossen. Die Feuerwehren mussten sich erst durch das Wasser ihren Weg suchen. Zusätzlich waren Wege und Straßen noch vereist. Auch die Feuerwehren aus den Nachbarorten waren im Einsatz und der benachbarte Wolfsmüller zeigte den von Osten anrückenden Feuerwehrleuten einen etwas höher gelegenen und damit befahrbaren Feldweg an **der Rohrach**, auf dem sich die Feuerwehrmänner dem Brandort nähern und mit den Löscharbeiten beginnen konnten. Heute hat der Besitzer Jürgen Nagel auf der Pfladermühle die Milchkuhhaltung ausgeweitet und zählt mit seinen 80 Kühen zwischenzeitlich zum einzigen Milchviehbetrieb in Wechingen.